



Bacalhau zum Trocknen auf Stöcke gesteckt

Südwesten

Fischerdörfer und anmutige alte Städtchen, in Küstennähe tropische Pflanzungen, in den höheren Zonen Wein- und Obstgärten – das sind die Vorzüge von Madeiras Südwesten. Hinzu kommt ein ideales warmes und trockenes Klima.

Etwas irritierend wirkt allerdings die Zersiedelung der Landschaft dort, wo der Boden besonders fruchtbar ist. Während an der Küste die Steilwände nur am Ende der Schluchten Platz für Dörfer lassen, reiht sich in höheren Lagen vielerorts Hof an Hof bis hinauf zu den Wäldern in 700 bis 800 m Höhe.

Bald nach der Gründung der ältesten Stadt Machico im Südosten und der ersten Besiedlung von Funchal wurde der Südwesten als ideales Anbaugelände für Zuckerrohr entdeckt. Die vielen Sonnenstunden, die damals noch reichlich fließenden Ribeiras (Bäche) und die windgeschützte Lage boten beste Voraussetzungen für das Gedeihen der tropischen Pflanze. Die Stadtgründungen z. B. von **Câmara de Lobos** oder **Calheta** gehen auf das frühe 15. Jh. zurück. Architektonische Zeugen aus dieser Zeit sind die massiven Sakralbauten im arabisch-maurischen Stil mit ihren kunstvollen Deckenkonstruktionen aus Madeirazeder.

Über viele Jahrhunderte hinweg lief der Transport von und in den Südwesten nicht über den beschwerlichen, schluchtenreichen Landweg, sondern übers Meer. Diese Abgeschlossenheit bewirkte, dass sich die Städtchen in ihren alten Zentren ihren Charme bewahrt haben. Neubauten sind fast immer Gemeinschaftsbauten wie Bibliotheken oder Kulturhäuser, und wenn in moderner Architektur, dann gut in seine Umgebung eingefügt. Ob das zwischen Felswänden am Meer liegende **Ponta do Sol**, das den Besuchern zunächst nur seine mit Tonpfannen gedeckten Dächer und Giebel zeigt, oder das Fischerdorf **Jardim do Mar** mit seinen engen, verschlungenen Gassen – fast alle Orte im Südwesten sind einen Abstecher wert. **Câmara de Lobos**, dem Hotelviertel von Funchal am nächsten gelegen, war mit seinen am Strand liegenden bunten Holzbooten schon für die Urlauber des frühen 20. Jh. ein reizvoller Kontrast zu ihrer gepflegt-langweiligen Urlaubsumgebung.



Südwesten

Trotz des dem Südosten ähnlichen warmen, trockenen Klimas war der Südwesten touristisch lange Zeit fast ein Niemandsland. Außer einer Urlauberanlage bei **Przeres** gab es bis zur Jahrtausendwende nur wenige Übernachtungsmöglichkeiten in kleinen Appartementshäusern, Hotels und Pensionen, z. B. in **Jardim do Mar** oder in Quintas auf dem Lande. Inzwischen haben auch Hotelketten diesen Landstrich entdeckt. Bei **Calheta** entstand ein kleiner Badeort mit Jachthafen und Strand. In **Ponta do Sol** gibt es ein großes, elegantes Hotel, das, dem Baustil des Dorfes angepasst, auf den ersten Blick kaum von den anderen Häusern zu unterscheiden ist. Die Regionalregierung hat in den letzten Jahren besonders im Südwesten in die Infrastruktur investiert. Neben Straßen und Tunnels wurden Hafenanlagen gebaut und, um die Küstenorte vor den Winterstürmen und Hochwasser besser zu schützen, Molen ins Meer gebaut, die die Möglichkeit schaffen, an einigen Orten Strände aufzuschütten. Das Gebiet ist damit nicht nur für Urlauber interessanter geworden, sondern auch für die Madeirer. Seit z. B. die vormals abgelegenen Dörfer **Jardim do Mar** und **Paúl do Mar** schneller zu erreichen sind und mehr Freizeitmöglichkeiten bieten, werden immer mehr der halbverfallenen Häuser als Feriensitz restauriert oder zum Rentnerdomizil ausgebaut. Der örtlichen Wirtschaft hat das gutgetan, neue Arbeitsplätze wurden geschaffen. Für Individualurlauber bleibt der Südwesten sowohl an der Küste als auch im Landesinneren interessant, zumal es viele schöne Wege gibt und die Hauptwandergebiete Madeiras – Rabaçal und das Zentragebirge – relativ schnell zu erreichen sind.

Câmara de Lobos

Ein Traum von einem südlichen Fischerdorf: Eine halbrunde, von Felsen eingerahmte Bucht, bunte Boote am Strand, dahinter drängen sich ein- und zweistöckige weiße Häuser mit roten Ziegeldächern, die nur wenig Platz für schmale Gassen lassen, und am Kai steht ein Kirchlein.

Churchill liebte den Blick auf Câmara de Lobos, er hat ihn sogar gemalt. Ein bekanntes Foto zeigt ihn bei der Arbeit an seinem Bild. Dieses Idyll können auch Sie von Churchills Aussichtsplatz an der Ortseinfahrt genießen, er liegt ausgeschildert

(*Aqui pintou em 1950 Winston Churchill* – Hier malte 1950 Winston Churchill neben der Ortseinfahrt. Dort können Sie auch den Bus verlassen, den Wagen parkt man am besten unten in der Bucht. Das Ortsbild von Câmara de Lobos hat enorm von den Investitionen in dieser Zone profitiert. Noch Anfang des Jahrtausends wirkte es eher ärmlich als romantisch, einschließlich bettelnder Kinder. Heute wirkt es romantisch und gepflegt, und die Kinder haben offensichtlich Besseres zu tun, als Touristen um Geld anzugehen. Ein Teil des Fangs der Fischer wandert in die Kochtöpfe und Pfannen der Fischrestaurants – frischer Fisch auf dem Teller ist ein Grund, nach Câmara de Lobos zu fahren. Ein anderer scheinen Getränke zu sein. Eine Kneipenszene hat sich am alten Hafen entwickelt.

Noch Zukunft für bunte Boote?

In Câmara de Lobos wird noch heute teilweise von den traditionellen bunten Holzbooten aus gefischt, doch so schön sie auch anzusehen sind, die Tage der Ausfahrten der pittoresken Fischerboote sind wohl gezählt. Ohne Aufbauten und Navigationsinstrumente eignen sie sich nur für den Fang in Küstennähe, bei stürmischer See nicht einmal dafür, und die Küste ist ohnehin längst überfischt. Die jahrelange Dynamitfischerei hat die Unterwasserwelt zudem so geschädigt, dass auch in Zukunft nicht mit reichen Fängen zu rechnen ist. Für die Hochseefischerei sind die Menschen von Câmara de Lobos nicht ausgerüstet, den Fang dort holen sich die besser ausgerüsteten Spanier und Franzosen.

An durchschnittlich drei Tagen in der Woche laufen die Holzboote aus. Mit bis zu 2000 m langen Angelschnüren ziehen sie den beliebtesten madeirischen Fisch aus der Tiefsee, den *Espada* (schwarzer Degenfisch), und im Sommer zusätzlich den Katzenhai, der dann, ausgenommen und aufgeschnitten, an Gestellen zum Trocknen hängt.

Mithilfe der EU soll es gelingen, auch in Câmara de Lobos eine seetüchtige Flotte aufzubauen, die zwar weniger hübsch sein wird, aber den Fischern und ihren Familien eine bessere Zukunft verspricht. Die Bauarbeiten für den neuen Hafen sind beendet und Metallkutter unterwegs. Doch die bunten Holzboote werden wohl nie ganz verschwinden, sie gehören einfach hierher, sind Teil der Tradition, und es lohnt sich, sie zu erhalten. Ohne sie wäre Câmara de Lobos nur halb so schön, für die Einheimischen wie für Besucher.

Câmara de Lobos ist eine der ältesten Siedlungen Madeiras. Der Inselentdecker João Gonçalves Zarco wählte sie 1420 für seinen Aufenthalt und als Versorgungshafen. Der Name geht auf die zahlreichen Mönchsrobben (port. *lobos marinhos*) zurück, die damals hier zahlreich in den Höhlen (*câmara* = Kammer) Schutz suchten. Über Jahrhunderte wurden die Tiere gejagt und nahezu ausgerottet, lediglich ein Restbestand konnte im Naturschutzgebiet der Ilhas Desertas überleben. Nach dem Ausbau der Mole von Funchal blieb der Hafen den Fischern überlassen.

Sehenswertes

Der Ort lohnt einen Bummel, den man bei Anfahrt mit dem Bus am besten an Churchills Aussichtsplatz beginnt und dort den Treppenweg nimmt, der hinunter zum dem Strand führt. Am frühen Vormittag nach Fischfang und Ausladen kann



Câmara de Lobos – pittoresk wie kaum ein anderer Ort

man beobachten, wie die Leinen kontrolliert und zusammengelegt werden. Danach lassen sich die Fischer Zeit für ein Schwätzchen, Karten- oder Dominospiel in einer der kleinen Bars oder treffen sich an einem der strandnahen Plätze. Die kleine Kirche **Nossa Senhora da Conceição** am Hafen geht vermutlich noch auf die erste Besiedlung um 1420 zurück, sie wurde aber im frühen 18. Jh. von Grund auf restauriert. Naive Gemälde erzählen seither vom Leben auf dem Meer und von Pater Pedro Gonçalves Telmo, vom Schutzpatron der Fischer. Der Glockenturm aus dem 15./16. Jh. blieb erhalten. Die Kapelle schmückt ein schöner Altaraufsatz mit vergoldeten Schnitzarbeiten aus dem Jahr 1723. Heilige Messe wird am Samstagnachmittag gefeiert, dann stehen die Gläubigen bis auf die Straße.

Von der Kapelle aus kann man am Meer entlang die Promenade erreichen. Über sie geht es an der Küste weiter nach Westen bis unterhalb des Hauptplatzes **Praça da Autonomia/Largo da República**. Wer vorher noch einen Abstecher machen möchte, steigt über viele Stufen den Hügel im Zentrum des Ortes hinauf, um von einem **Aussichtspunkt** den Rundblick von oben zu genießen. Vom Aussichtspunkt geht man entweder zurück auf die Promenade und weiter bis zum Endpunkt der Promenade. Wie von einem Balkon blickt man von oben auf die Küste, die aufragenden Felsen des Cabo Girão und den unterhalb liegenden Strand. Der Platz bietet sich für eine Pause an, mehrere Restaurants haben hier Tische und Stühle nach draußen gestellt. Der weiße Neubau beherbergt u. a. die Gemeindebibliothek.

Pfarrkirche São Sebastião: Das Gotteshaus neben dem Hauptplatz wurde in den ersten Jahre des Ortes errichtet, im Mosaik vor dem Eingang ist die Jahreszahl 1430 eingelassen. Über die Jahrhunderte wurde die Kirche mehrfach um- und ausgebaut. Heute schmückt sie sich mit Altären im barocken Stil und Fliesenbildern. Durch die Gassen findet man leicht wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Weinkellerei Henriques & Henriques: Etwas oberhalb des Hauptplatzes, an der in Richtung Cabo Girão führenden Nebenstraße. Nicht nur Madeirawein wird hier in



Die Weinkellerei erwartet Besucher

verschiedenen Qualitäten und Geschmacksrichtungen produziert, auch Liköre und Schnäpse, wie Bananenlikör, Anisschnaps und Maracujalikör. Für die Proben gibt es einen eigenen Ausschank. Oben lagern in hellen, luftigen Hallen die Fässer, im unteren Geschoss werden die Getränke auf Flaschen gezogen. Die Gegend oberhalb von Câmara de Lobos gilt als eines der besten Weinanbaugebiet Madeiras (Mo–Fr 9–13 und 14.30–17.30 Uhr, bei individueller Anreise ist der Eintritt frei. Sítio de Belém).

Hin und weg Fast vor den westlichen Toren Funchals gelegen, ist Câmara de Lobos per Pkw, Taxi oder Bus einfach zu erreichen. Es liegt an der Verlängerung der Estrada Monumental, die durch das Hotelviertel führt. Alle Linien der Busgesellschaft Rodoeste, die in Funchal ab Av. do Mar, hinter dem östlichen Kiosk und ab Höhe Hotel Reid's durch das Hotelviertel führen, halten hier. Fahrzeit 15 Min., häufige Abfahrten.

Parken: Direkt hinter dem Strand oder in der Garage gegenüber dem Kulturhaus.

Einkaufen Die neue Markthalle liegt oberhalb des Strandes. Wein und Liköre gibt es in der Weinkellerei **Henriques & Henriques** (s. o.).

Fest Vom 28. Juni bis 3. Juli feiert der Ort den Espada, den Schwarzen Degenfisch, mit Musik, Tanz und Umzug.

Übernachten Nur im oberhalb gelegenen Estreito de Câmara de Lobos, siehe dort.

Essen & Trinken Als Fischerort wartet Câmara de Lobos mit Fischrestaurants auf:

Coral 4, Restaurant auf der großzügigen, neu gestalteten Praça da Autonomia mit großer Terrasse und Blick auf Meer und Steilküste. Umfangreiche Karte mit Fischgerichten – die Portionen werden im Kilopreis (25 €) berechnet. Komplettes Fischgericht mit Beilagen ca. 12,50 €. Aufmerksamer Service. Tägl. 10–23 Uhr.

Vila do Peixe 2, großes, modernes Restaurant mit Terrasse und Aussichtsfenstern. Zubereitet wird der Fisch, den man sich an der Vitrine ausgesucht hat, am offenen Grillkamin. Neben Fisch auch Fleisch und Vegetarisches. Der Preis für Fischgerichte bemisst sich nach dem Gewicht des Fisches: pro Kilo 12–32 €, eine Portion wiegt ca. 300 g. Espada gibt es aber schon für 6,50 €. Diverse Fischtöpfe, die sich auch 2 Pers. teilen können (ab 14 €). Gäste können das Parkhaus von Pingo doce kostenlos nutzen. Als Service bietet das Restaurant kostenlosen Transport von/nach Funchal an. Tägl. 11–23 Uhr. Rua Dr. Joao Abel de Freitas. www.viladopeixe.com.



Essen & Trinken

- 1 Rest. Vila do Carne
- 2 Rest. Vila do Peixe
- 4 Coral

Cafés

- 3 Café-Bar Pance Manian

Nachtleben

- 5 Bar 7Mares

Vila do Carne 1, derselbe Besitzer, dasselbe Konzept, dieselbe Preislage, hier mit dem Schwerpunkt auf Fleischgerichten. In derselben Straße, ein paar Schritte weiter in Richtung Meer.

Café-Bar Pance Manian 3, auch bei den Einheimischen beliebt. Vor der Kirche sitzend, kann man sich kleine Gerichte, Kaffee, Kuchen und Eis schmecken lassen.

Kneipenszene Am alten Hafen mit schönem Blick auf den Strand und die bunten

Holzboote versammeln sich abends die Cocktailfreunde auch aus Funchal. Empfehlenswerte Getränke sind Poncha in vielen Variationen und *Nikita*, ein Bier-/Wein-Cocktail. Preise 2,50 €.

Empfehlenswert sind z. B. die **Bar 7Mares 5** und daneben die **Bar Filhos D'Mar**. Die **Casa Farol** mit einem großen Angebot für Tapa-Liebhaber und auch kompletten Speisen hebt sich ein wenig vom üblichen Angebot ab.

Rundfahrt zum Cabo Girão

Das berühmte Kap erreicht man auf landschaftlich schöner Strecke von **Câmara de Lobos** aus. Auf dem Weg dorthin passiert man zwei **Seilbahnen** hinunter zur Faja direkt am Meer. Die Strecke bis zum Kap und zurück können Sie auch mit dem Sonderbus „Funchal-Cabo Girão“ der Gesellschaft Rodoeste fahren (Fahrpreis 2,75 €, täglich 14 Abfahrten). Nach Câmara de Lobos nehmen Sie die untere Straße, die durch den Tunnel hinter der Weinkellerei direkt nach *Sítio do Rancho/Caldeira* führt. Die Straße windet sich die Steilküste hinauf – und Achtung, in einer scharfen Rechtskurve (Ausschilderung „Teleférico“) liegt die Seilbahnstation und daneben ein Panoramarestaurant. 2003 wurde sie in Betrieb genommen, damit die Bauern ihre Felder leichter erreichen können, heute dient sie auch dem Vergnügen der Urlauber. Unten herrscht absolute Ruhe, man kann dort schwimmen und spazieren.

Seilbahn, So 9–19, Di–Fr 8–20, Mo nur 8–9 und 18–19 Uhr. Hin/rück 6 €, Kind 3 €.



Durch Glasscheiben schaut man weit in die Tiefe

Cabo Girão

Zum Cap geht es die Straße weiter bergauf. Im Ortsteil *Caldeira* mündet sie in eine quer verlaufende Straße, die Sie nach links nehmen. Nach etwa 1 km führt die Straße durch eine privat wirkende Wohnanlage, doch für Sie geht es hindurch und weiter bergauf. So erreichen Sie das Gipfelplateau.

Lokalpatrioten behaupten, das Cabo Girão sei das zweit- oder dritthöchste Kliff der Welt. Mit 578 m Höhe ragt es eindrucksvoll und steil aus dem Meer.

Sein höchster Punkt wurde zu einem touristischen Besuchspunkt ausgebaut. Nach einem Gang durch eine Parkanlage erreicht man den Aussichtspunkt, dessen äußerster Teil als gläserner Laufsteg, als sog. *Skywalk* über den Klippenrand hinausragt. Der weite Panoramablick reicht über Funchal und die Südküste mit ihren vielen kleinen Städten und natürlich hinunter auf die Faja mit ihren subtropischen Feldern. Nicht so auffallend, aber dennoch eindrucksvoll sind die kleinen Terrassenfelder, die weit unterhalb der Kante an der Steilwand angelegt wurden und immer noch bearbeitet werden. Kein Weg führt hinunter, die einzige Möglichkeit, dort zu arbeiten ist, sich an einem Seil herunterzulassen.

Miradouro Cruz da Caldeira, in dem Restaurant an der Landstraße, wenige Meter vom Abzweig zum Cabo Girão entfernt, aßen Leser sehr gut und preiswert regionale Küche. Tägl. 10–24 Uhr.

Für die Rundfahrt nehmen Sie jetzt die Straße, die am Eingang zum Aussichtspunkt vorbeiführt, in Richtung Westen. Es geht die Steilküste hinunter, an einer Straßengabelung ist „Elevador/Teleférico“ ausgeschildert. Der frühere gläserne Fahrstuhl wurde durch eine Seilbahn auf die Fajã dos Padres ersetzt.

Seilbahn, tägl. 11–18 Uhr, in den Sommermonaten zusätzlich Fr–So 11–19 Uhr. Fahrpreis hin/rück 10 €, Kind bis 11 J. frei.

Fajã dos Padres

Den Fuß des Cabo Girão bildet die Fajã dos Padres, ein ruhiger, idyllischer und sonnensicherer Ort. *Fajãs*, wie man sie auch an anderen Stellen Madeiras unterhalb der Steilküsten findet, sind flache Küstenstreifen, die durch das Abrutschen von Erdreich entstanden sind. Der vulkanische Boden ist sehr fruchtbar, deshalb wird er trotz der schweren Erreichbarkeit landwirtschaftlich genutzt. Die Fajã am Fuß des Cabo Girão war lange Zeit nur über das Meer oder einen schmalen Pfad zugänglich. Diesen mühseligen Weg nahmen zuerst die Jesuiten (und deren Landarbeiter), denen das Gebiet gehörte, auf sich. Sie kultivierten hier den Anbau von Malvasier, einer Edeltraube. Im Schutz der Felsen herrscht ein fast tropisches Mikroklima, das heute auch Mangos, Papayas und Maracujas reifen lässt. 1998 baute man einen gläsernen Fahrstuhl, der seitdem Bauern wie Touristen hinunter- und wieder hinaufbringt. Unten wartet ein kleines Paradies, in dem man gut einen ganzen Tag verbummeln, wo man aber auch wohnen kann. Hier lässt sich die Ruhe genießen, tropische Plantagen können besichtigt werden, Baden ist vom Kiesstrand oder einem Steg aus möglich, und nebenan locken eine große Terrasse, Liegestühle und ein gutes Restaurant.

Zurück nach Câmara de Lobos und Funchal geht es am schnellsten über die Autobahn.

Übernachten Auf der Fajã wurden mehrere alte Häuschen restauriert und zu rustikalen, aber komfortablen Ferienunterkünften ausgebaut (geeignet für 2–4 Pers.). Je nach Personenzahl und Saison pro Haus 54–100 €. Mindestaufenthalt zwei Nächte. Mehr Infos und Reservierung unter ☎ 291-944538, www.fajadospadres.com.



Fajã dos Padres

Essen & Trinken Fajã dos Padres, Restaurant mit zwei Speiseräumen und großer Terrasse. Am besten aber sitzt man unter den Palmen am Strand. Gekocht wird typisch madeirisch mit Zutaten von der Fajã und aus dem Meer. Sehr zu empfehlen sind die Salate. Hauptgericht ab 10 €. Tägl. 12–17 Uhr.

Estreito de Câmara de Lobos

Streusiedlung am Hang oberhalb des Hauptorts. In tieferen Lagen dominieren Bananenplantagen, in den mittleren wird ein sehr guter Wein angebaut, in den höheren Lagen gedeiht Obst, insbesondere Kirschbäume, die ab Ende Januar blühen. Jedes Jahr im September, nach der Weinlese, findet hier das größte Winzerfest Madeiras statt.

Übernachten » Lesertipp: Vila Afonso, die Vila ist eine schöne Mischung aus Alt und Neu, freundlicher Besitzer. Es gibt vier Zimmer im alten Landhaus sowie zwei Bungalows. Gefrühstückt wird auf der Ter-

rasse mit herrlichem Blick. Zimmer je nach Ausstattung und Größe 70–85 €, Bungalow 79 €. Estrada João Gonçalves Zarco 574 B, 9325–033 Estreito de Câmara de Lobos, ☎ 291-911510, www.vilaafonso.com. ««

Ribeira Brava

Unmittelbar an der Küste, im Talgrund zwischen einer Felswand und dem Bachbett zusammengedrängt, wirkt Ribeira Brava urbaner als viele Orte im Südwesten. Das fruchtbare Tal des Ribeira Brava („Wilder Bach“) nutzten die ersten Siedler schon im 15. Jh. zum lukrativen Zuckerrohranbau.

Vom Reichtum zu dieser Zeit legt heute die große Pfarrkirche Zeugnis ab. Heute sind Bananen- und Obstplantagen die Haupteinnahmequellen der Landwirtschaft. Die Lage in einer geschützten Bucht machte das ansehnliche Städtchen außerdem zu einem Fischer- und Hafenort und zu einem Handelsplatz. Über Ribeira Brava verlaufen bis heute die wichtigste Verbindungsstraße ins Zentralgebirge zum Encumeada-Pass und weiter an die Nordküste sowie die Straßen nach Westen. Die Menschen leben nach wie vor überwiegend von Landwirtschaft und Fischfang.

Sehenswertes

Der Ort ist klein genug, um ihn in einer halben Stunde zu besichtigen. Wer das ausgezeichnete **Ethnografische Museum** (s. u.) besuchen möchte, plane mehr Zeit ein. Man beginnt einen Rundgang am besten auf der Promenade der Küstenstraße und

genießt den Blick aufs Meer. Mit künstlichen Aufspülungen wurde vor der Promenade ein Schutz vor Winterstürmen angelegt, auch die Molen dienen dem Küstenschutz.

Am westlichen Ortsrand sichern Molen einen **Sandstrand**. Wer trotzdem lieber im Pool badet, kann das in der **Badeanlage** daneben tun. Strand und Badeanlage erhielten wegen ihrer guten Ausstattung die Blaue Flagge. Der Eintritt ist frei. Im Winter geschlossen.

Fortaleza São Bento: Mitten auf der Promenade erhebt sich behäbig der dicke Turm der alten Küstenbefestigung. 300 Jahre hat er schon auf dem Buckel, heute ist er nicht mehr Geschützstand, sondern Büro der Touristinformation. Ihr Umzug ist allerdings vorgesehen. Die kleine **Markthalle** schräg hinter dem Turm ist mit Kachelbildern geschmückt, die zeigen, was hier in kleinen Läden verkauft wird: Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse und Blumen.



Spielzeugausstellung im
Volkskundemuseum